

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 31

Artikel: Patrioten, Chauvinisten und andere Menschen
Autor: Gerteis, Max / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PATRIOTEN, CHAUVINISTEN

VON MAX GERTEIS

Patrioten sind nicht gleich Patrioten. Sie unterscheiden sich in den verschiedensten Bereichen. Zum ersten nach Gesängen. Rassige, schnelle Hymnen verbergen aggressive, überstürzt handelnde Patrioten. Mit dem Messer schnell zur Hand! Vorsicht ist am Platze. Bei getragenen, klassischen Melodien hingegen, da kann man mehr Vertrauen haben. Die so singen, sind bedächtiger Patrioten und haben neben dem Messer auch Gabel und Löffel dabei. Aggressionen kommen bei diesen Leuten erst im vorgerückten Wirtschaftsstadium vor und werden meist mit Worten und nur ganz gelegentlich mit Herumwerfen von Gegenständen ausgetragen.

Die Schweiz ist da ein besonders gutes Beispiel. Wer möchte leugnen, dass wir mit dem Schweizerpsalm «Trittst im Morgenrot daher» unseren friedlichen Volkscharakter aufs beste darstellen? Patrioten, die den Text noch nicht voll beherrschen, beschränken sich gefl. bereits beim Anstimmen der Landeshymne auf das landesübliche Lalala. Das ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Lalala wird von allen Nationen und Religionen anerkannt. Was singen eigentlich die Welschen, les Romands? Auch Lalala? Oder haben die etwas anderes, besseres? Fängt etwa da schon der Röstigraben an? Am nächsten 1. August werde ich mich persönlich orientieren. Vor Ort! In St.Saphorin, où j'aime le vin. Et les saucisses!

Man hüte sich am Morgarten

Andere Nationen haben die Harmlosigkeit unseres nationalen, in der Hymne so treffend ausgedrückten kollektiven Wollens längst erkannt. Drum ist unser Land allseits so beliebt, als Ferienland, als Land der Ehrlichkeit, der Frömmigkeit (hier wird man nicht übers Ohr gehauen), der Sauberkeit (Abfälle in jeder Form werden ausgeschafft) und der Gerechtigkeit. Hier kann jeder sagen, was er will. Auch über unsere

miesen Vögte und die schlechten Renten. Nur – ein Ausländer stimmt da besser nicht mit ein. Schimpfen dürfen nur echte Schweizer!

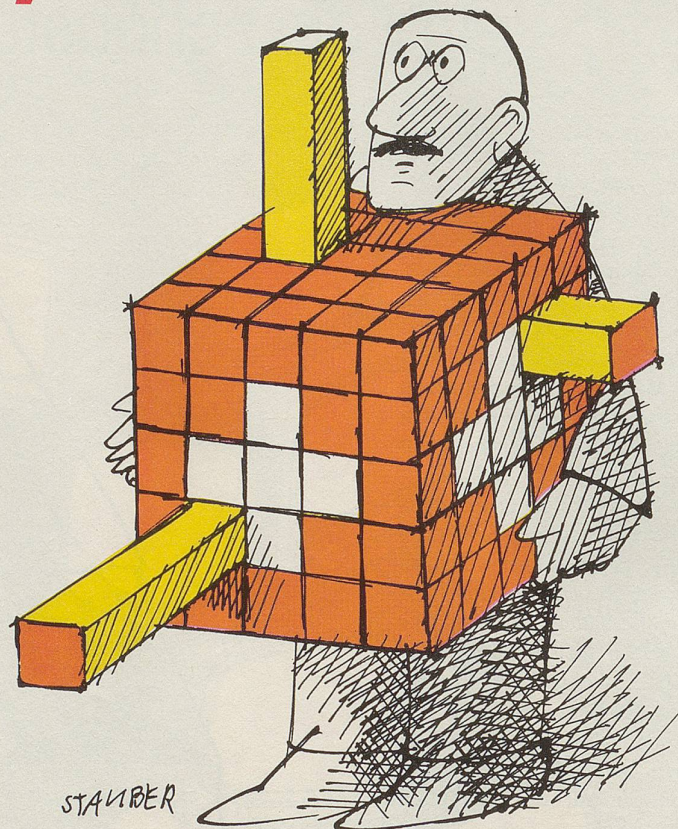
Denn der Schweizer ist, neben seiner Friedfertigkeit, auch der beste Krieger aller Zeiten. Die bisher ungeschlagene Nummer eins! Sozusagen ein Steffi Becker der Hellebarde und des Morgensterns. Die paar Niederlagen haben wir für fremde Fötzel produziert, weil nicht genügend motiviert. Na, na, wer denkt denn an Geld, geistig muss man die Leute aktivieren! Heute ist der Schweizer durch und durch friedfertig, solange er nicht gereizt wird. Aber man hüte sich am Morgarten! Noch! Man denke an die Krawalle in unseren friedlichen Städten. Neue Höhenfeuer?

Unter den Schweizer Patrioten sind verschiedene Kategorien festzustellen. Da gibt es den unauffälligen. Er arbeitet den ganzen Tag, zahlt pünktlich seine Rechnungen und macht keine Schulden. Er verdient nicht viel, kauft aber am 1. August ein Abzeichen und trägt es abends bei der Feier mit einem

gewissen Stolz. Als einer der wenigen, die einen Hut mithaben, nimmt er ihn während der Hymne ab. Er trinkt zur Feier des Tages vielleicht noch ein Glas guten Schweizerwein und geht dann mit seiner Frau nach Hause. Stolz, ein Schweizer zu sein.

Dann gibt es da die Abart des Patrioten, den Chauvinisten. Chauvinisten sind Prahler, Aufschneider und haben im Gegensatz zum echten Patrioten keine Achtung vor dem berechtigten eigenständigen Patriotismus anderer Nationen. Eigenartigerweise kommt das Wort aus Frankreich (laut Lehrbuch). Da gab es im Lustspiel «La co-cardie tricolore» (1831) der Gebrüder Coignard einen Rekruten namens Chauvin. Eben, so ein Grossmaul. Sein Name ist, wie die Namen der meisten Grossmäuler, erhalten geblieben. Das Lustspiel ist vergessen. Nun, Frankreich hat immerhin in Europa mehr Kriege geführt als alle anderen Länder. Ausser den Schweizern, die bei allen Händeln dabei waren. Bis Marignano.

In der Schweiz gibt es keine Chauvini-



Definition

Schüler auf die Frage, wer Helvetia sei:

UND ANDERE MENSCHEN

sten. Man trifft sie eher im Ausland, wo sie sich ihres Schweizertums brüsten und kundtun, dass bei uns alles besser sei. Als Meute auftretend, an Sportanlässen und Musikantenstadeln, sind sie mit ihren Fähnchen, Schellen und Alphörnern sehr beliebt.

Eine weitere Kategorie Patrioten, die Nationalisten, sind seit 1945 praktisch ausgestorben oder haben sich umgetauft. Über sie gibt es nichts zu sagen, was nicht schon bekannt wäre.

Eigenheim wird zum Swiss-Chalet

Dann sind da die Hurra-Patrioten. Es handelt sich um eine relativ kleine, mittelmässige und meist harmlose Spezies, auch der Gattung Pfau (*Pavo Helveticus*) zugeordnet. Sie pflegen einen fast vornehmen, etwas gespreizten Lebensstil und fallen an Dorffesten und vor Wahlen durch ihre prächtige Eleganz und ihr Karriereprofil auf. Am Nationalfeiertag, da flippen sie total aus. Man zeigt, wie gut schweizerisch man ist. Fahnen, Girlanden, Lampions und sonstige nationalen Embleme en masse werden aufgeföhren.

Das Eigenheim wird zum Swiss-Chalet hochstilisiert, poliert und gepölzt. Vorgarten und Rasen werden besuchergerecht hergerichtet. Das sonst herumliegende Gerümpel verschwindet in der Garage. Der Gartengrill wird mit Holzkohle und Würsten vorgeladen. Dann präsentiert man sich kurz in vorderer Position an der (meist nicht bedeutenden, aber mit der Lautstärke eines TV-Reporters vorgetragenen) Rede des Gemeindeoberhauptes. Nach dem offiziellen Feuerwerk und nach dem offiziellen Festessen, da kann's losgehen.

Der Hausherr setzt Grill, Sonnen, Vulkane, Luftheuler, den Gästeempfang und die Frau in Gang. Inzwischen vergnügen sich die eigenen und mitgebrachten Kinder mit Ladycrackers, Vulkanen, Sonnen, Luftheulern und anderem, absolut unbedenklichem Zeuselzeug.

Gegen Mitternacht gehen dann die echt

kostbaren Raketen hoch. Stück zu 80 Franken, Spezialanfertigung aus Weiss- und Rotchina. Bouquets zu 300 Franken (oder darf's etwas mehr sein?) bis in den Morgen. Ist dann das budgetierte Geld verpulvert, knallen als Schlusspunkt die Autotüren, die Gäste fahren selber heim. Schön war's, und herrlich ist's, Patriot zu sein.

Tempora mutantur – und die Sitten auch

Bei Häfelis nebenan hängt keine Fahne. Sie vermögen keine. Wenn schon, würden Häfelis eine Trauerfahne aufhängen. Den ganzen Monat Juli hindurch schon diese Knallerei. Als ob man von den Tiefflügen, den Töffs und Autos nicht schon genug Lärm und Gestank hätte. Der Fifi, ihr Pinscher, verkriecht sich schon seit Anfang

Monat unter dem Sofa. Bei jedem Kracher. Er frisst kaum noch. Frau Häfeli nimmt die doppelte Anzahl Beruhigungstabletten, sie hat nach jedem unerwarteten Knall eine Herzattacke. Und Herr Häfeli macht die Faust im Sack, wenn er sieht, wie die Eltern den Kindern das Knallen beibringen.

Am Nationalfeiertag fahren Häfelis (mit dem Fifi) in den nahen Schwarzwald. Ihr Sohn fährt sie hin. In eine billige AHV-Pension. Der Knallerei aus dem Weg. Nach dem Einnachten sieht man zur nahen Schweiz hinüber. Zum Vaterland. Hier, im Ausland, ist alles ruhig. Ganz andächtig wird einem ums Herz.

Schau, Mutter, dort drüben! Ein Höhenfeuer! Noch eins! Wie feierlich! Frau Häfeli versucht ganz leise, die Nationalhymne anzustimmen. Aber sie kommt nicht weit. Die Tränen machen einen Klotz im Hals.

Die es wissen

Er lasse sich seinen Winkelried nicht nehmen, sagte Bundesrat Kaspar Villiger an einer Sempacher Schlachtfeier. Parallele: Bundesrat Philipp Etter hatte seinerzeit bei Eröffnung der «Hohlen Gasse» zwischen Küssnacht und Immensee die offizielle Ansprache zu halten und, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, ein Band zu durchschneiden. Eine Zuger Schülerin, die ihm beim Banddurchschneiden behilflich sein sollte, und ihre Kameradinnen deuteten im Plaudergespräch an, Wilhelm Tell sei vermutlich nur eine Sagengestalt und habe wohl gar nicht existiert. Worauf Bundesrat Etter in seiner Festansprache kräftig betonte: «Wilhelm Tell hat gelebt! Wenn eure Angehörigen daheim es euch nicht glauben wollen, so erklärt ihnen einfach, der Etter habe es gesagt, und der müsse es doch wissen!»

flz



**Das »INN ON THE PARK«
von Heiden
mit umfassenden Kur- und
Erholungsmöglichkeiten**

**zum Aktivferien machen
oder zum gar nichts tun
zum träumen, sich erholen,
Pläne schmieden**

4 - Saison Hotel

Herrliche Aussicht über den Bodensee u. Dreiländerecke

**Kurhotel Heiden, 9410 Heiden
Tel. 071 · 91 11 15 Dir. R. & E. Frehner**

«D Helvetia isch jedes Joahr emen andere Bundespräsident sini Frau.» flz